

Daniel



William Gibson
Sloan

EINER GEHT HIN – ERWECKUNG AUF DEN FÄRÖERN

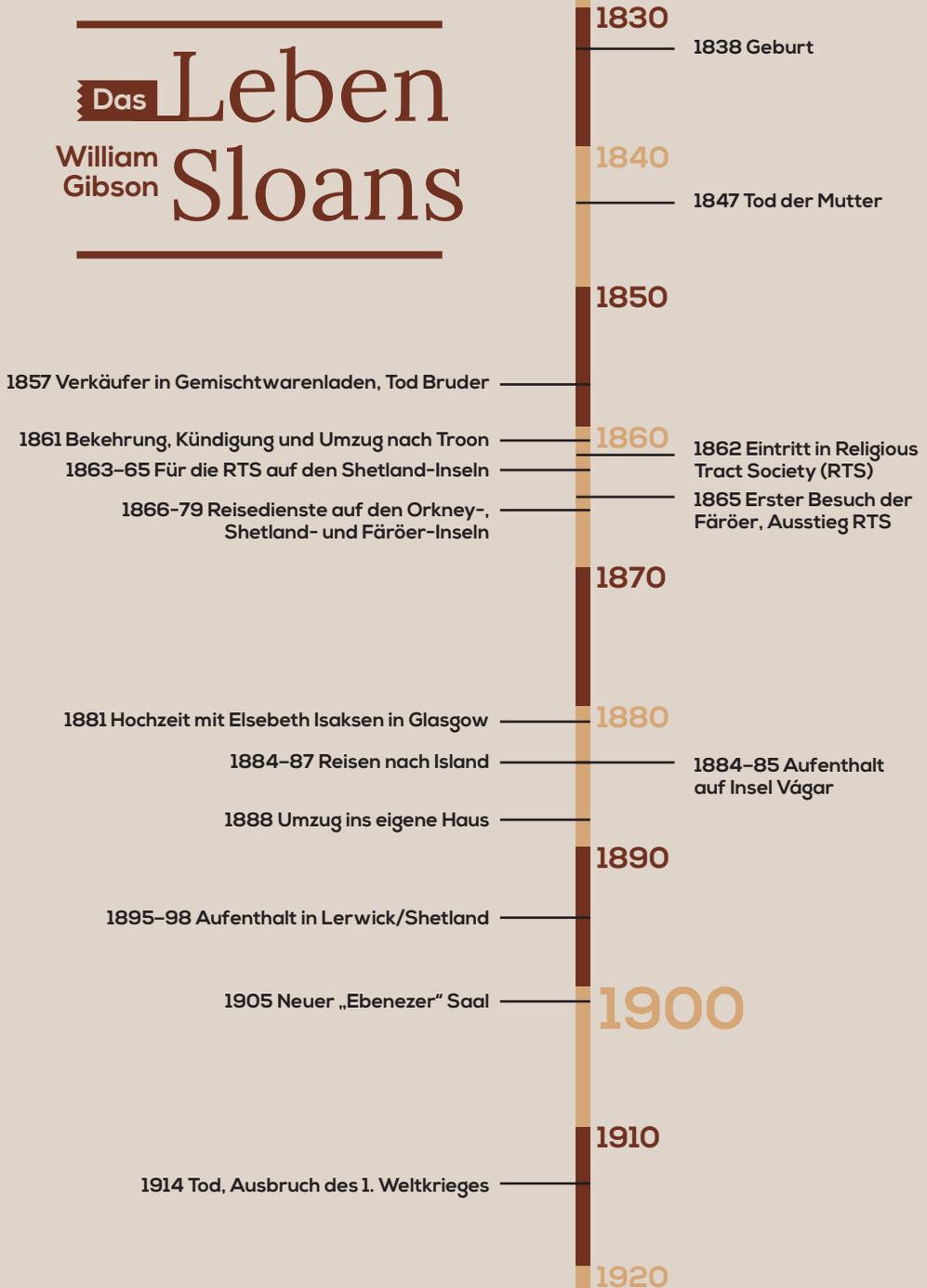
KLAUS GÜNTZSCHEL (HRSG.)

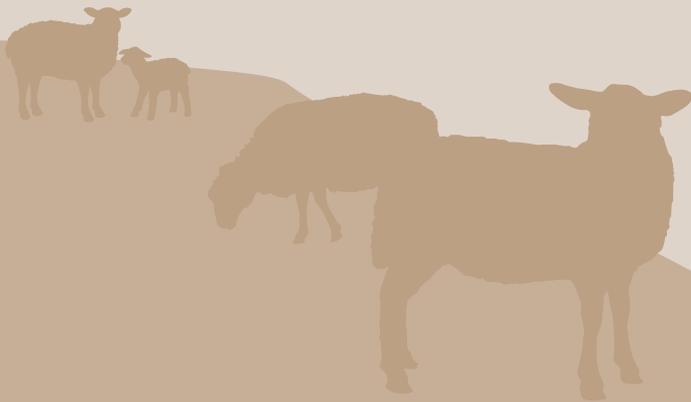


Färöer Inseln



Das **Leben**
William
Gibson **Sloans**





Impressum

Copyright 2020 by

Daniel-Verlag, Gewerbegebiet 7, 17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Umschlag und Satz: L. Binder, Marienheide

Druck und Bindung: ARKA Druk, Polen

ISBN 978-3-945515-38-9

Bildquellen Copyright: **Daniel Verlag**, Seiten: 12, 14, 15, 18, 21, 22, 30, 32, 35, 38, 43, 50, 53, 54, 56, 63, 64, 67, 71, 72, 76, 79, 80, 84, 87, 89, 90, 91, 92, 99, 106, 107. **W.G. Sloan Community, Føroyar**, Seiten: 3, 36, 37, 41, 45, 68, 69, 86, 94, 100, 104, 105. **Nationalmuseet, Danmark**, Johannes Klein (Public Domain), Seiten: 29, 33, 39, 41, 52, 60, 66, 75, 83, 96. **Public Domain**, Seiten: 16 BK, 24 Ella Peebles, unsplash.com; 27, wikimedia.com.

Inhalt

Wie es zu diesem Buch kam	8
Gamle Sloan	13
Kohle, Kindersegen, Katastrophen	14
Eisen, Erweckungen und ein Entschluss	18
Traktate, Tagebuch und Tatendurst	23
Fischer, eine Freiluftpredigt und eine Überfahrt	31
Die beste Botschaft, ein Bruch und viele Begegnungen	38
Rücksicht, Regeln, Christi Regiment	44
Erste Früchte zwischen Festland und Färöer	51
Geschäfte, Gegenwind und eine Gehilfin	56
Großfamilie, Gäste und Gebietserweiterungen	65
Beter, Diener, Reisender	72
Mitarbeiter, Freunde und Helfer	81
Beschwerden, Bilanz und ein Brief	92
Endspurt, Erinnerungen und ewiger Lohn	101
Und heute?	108

Wie es zu diesem Buch kam

Es gibt Tage (oder Abende), an denen man vor Freude nicht einschlafen kann. Es sind die Tage, an denen man von den „großen Taten“ Gottes (Apg 2,11) erfährt und darüber nachdenken darf. Die Geschichte zu diesem Buch hat mir eine solche schlaflose Freudennacht beschert.

Weißt du, wo die Färöer liegen? Das Antwortspektrum reicht in der Regel von Grönland bis zu den Seychellen im Indischen Ozean. Und Grönland ist gar nicht so schlecht. Die Färöer sind eine winzig kleine Inselgruppe zwischen Schottland und Island. 18 bewohnte Inseln geben heute etwa 50.000 Menschen ein Zuhause. Keine Bäume, aber umso mehr Schafe prägen das Gesicht dieser Stecknadel im Atlantik. Unterhält man sich mit den Ein-



wohnen, dann berichten sie von drei Sonnentagen im Jahr und dem färöischen Phänomen, alle vier Jahreszeiten an einem Tag genießen zu können.

Wollte man die Landschaft beschreiben, sind die Superlative schnell aufgebraucht. Sie ist wirklich atemberaubend schön, ein Geheimtipp, der sogar (bis vor einigen Jahren) noch vor den Kreuzfahrtschiffen verschont blieb.

Nun, auch wenn die Schöpfung ohne Frage zu den großen Taten Gottes gehört, ist sie nicht der Grund für dieses Buch. Vor einigen Jahren wurde ich auf eine englische Biografie eines Missionars aufmerksam gemacht. Sie war etwas langatmig geschrieben, aber die Story klang nach den „Taten Gottes“.

Ich fragte Bekannte und Freunde, ob sie die Geschichte Sloans kannten – allgemeines Kopfschütteln war die Antwort. Also, an die Arbeit. Das Buch wurde zunächst übersetzt, dann aber komplett überarbeitet und in diesem Zuge stark gekürzt. Ein besonderer Dank dafür geht an den Übersetzer Markus Jost und die Überarbeiterin Johanna Kuhs.

Im Jahr 2019 besuchte ich selbst – gemeinsam mit meinem Freund Lucian – die Inseln und einige Gemeinden dort. Dabei merkten wir, dass die „Taten Gottes“ irgendwie noch größer werden, wenn man sich gemeinsam an ihnen freut.

Nun will ich den Inhalt des Buches nicht vorwegnehmen – aber doch etwas Neugier wecken:

- Einer geht hin, und von 50.000 Einwohnern bekehren sich etwa 15 Prozent zu dem Herrn Jesus Christus.
- Dieser Eine, William Gibson Sloan, opfert seine Liebe, besucht die Inseln mehrmals, bevor er von Schottland auf die Färöer-

Inseln umzieht und auf nahezu jeder bewohnten Insel entstehen christliche Gemeinden.

- Bis auf den heutigen Tag senden diese Gemeinden wiederum Missionare in die ganze Welt aus.
- Und das alles nur, weil Einer gegangen ist.

Was wünsche ich mir mit diesem Buch? Dass du die großen Taten Gottes preist, dass du für die Gemeinden dort betest, und dass du vielleicht auch hinausgehst?

Als Sloan starb, hinterließ er ein Lebenswerk, das schöner und reicher nicht sein kann. Wenn Gott heute noch Frucht durch dieses Buch wirkt, wäre das wieder ein Grund für eine schlaflose Nacht!

Klaus Güntzschel

IM OKTOBER 2020



Historische Altstadt in Tórshavn

Gamle Sloan



Der „Gamle Sloan“ oder auf Deutsch „alte Sloan“ ist auf den Färöern unvergessen: Dem hageren Schotten, der in den 1870er Jahren als Pioniermissionar auf die Inselgruppe kam, schlugen Widerstand und Ablehnung entgegen. Geduldig und entschlossen arbeitete er weiter und betete für Frucht. Als er mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs starb, hinterließ er etwa dreißig christliche Gemeinden und eine wachsende Arbeit auf den Inseln. Doch der Weg dahin, der hier beschrieben wird, war lang und mühsam. Dieses Buch ist eine Kurzversion der von Fred H. Kelling 1993 verfassten Biographie *Fiserman of Faroe*. Zur besseren Orientierung befinden sich vorn im Buch eine Karte sowie ein Zeitstrahl.

Sloans Dienst ermutigt zum geduldigen Dranbleiben, welche Aufgabe Gott uns auch immer anvertraut hat. Er fordert aber auch heraus, sanftmütig im Umgang mit anderen zu sein und Gott aufrichtig zu dienen.

„Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach“ (Heb 13,7).

Wir beten, dass dieses Buch deinen Glauben stärkt und dich ausrüstet, dem Herrn Jesus treu nachzufolgen.



Kirche von 1835 in Kaldbak



Kohle, Kindersegen, Katastrophen

KINDHEIT IN SCHOTTLAND



Kaldbaksfjørður, Fjord auf Streymoy

Wir befinden uns im Schottland des frühen 19. Jahrhunderts. Der wirtschaftliche und industrielle Aufschwung sorgte zwar für viele Arbeitsplätze und die Entstehung einer ganz neuen Bevölkerungsgruppe, dem Proletariat, führte auf der anderen Seite aber auch zu Verelendung und sozialen Missständen. Mit der Industrialisierung war eine Säkularisierung einhergegangen, die die soziale Bedeutung von Religion zunehmend in den Hintergrund drängte. In den schottischen Lowlands machten sich diese Entwicklungen besonders bemerkbar. Dalry, eine kleine Stadt zwischen Glasgow und Ayr, befindet sich in einer wunderschönen, wasser-, aber auch rohstoffreichen Umgebung. Dadurch fiel ihr mit Beginn der industriellen Revolution eine ganz neue Bedeutung zu. Die Mengen an Eisen und Kohle, die um Dalry herum abgebaut wurden, sorgten für eine Massenzuwanderung. Unterbringungen für die Minenarbeiter schossen wie Pilze aus dem Boden, ganze Handwerkerviertel entstanden.

In einem kleinen Weberhaus wohnte Familie Sloan. Ihr Name ist keltischen Ursprungs und bedeutet „Militärführer“. Nathaniel Sloan hatte 1827 im Alter von 33 Jahren die über zehn Jahre jüngere Elizabeth Orr geheiratet und verdiente sein Geld als Weber, ein zu jener Zeit zwar gefragtes, aber schlecht bezahltes Handwerk. Dazu kam, dass fehlendes Trinkwasser und mangelhafte sanitäre Einrichtungen immer wieder zu Krankheiten führten, die nicht selten zu Epidemien auswuchsen. Doch diese harten Lebensumstände brachten einen einzigartigen Menschenschlag hervor, mit Persönlichkeiten wie James Watt (Erfinder der Dampfmaschine), John Loudon McAdam (Pionier des modernen Straßenbaus), John Boyd Dunlop (Erfinder des Luftreifens) im industriellen Bereich oder den schottischen Dichter Robert Burns. Auch die sogenannten Covenanters, die Jahrzehnte zuvor ihr Leben für die in der Reformation wiederentdeckten Wahrheiten gelassen hatten, waren noch nicht in Vergessenheit geraten.



Glenfinnan-Viadukt in Schottland

Doch zurück zu Nathaniel und Elizabeth, in deren Haus immer mehr Leben einzog: Nach ihrem ersten Kind, einer Tochter, die nach ihrer Mutter benannt wurde, bekamen sie sieben Jungen: Samuel (1831), James (1833), Archibald (1836), William Gibson (1838), Matthew Orr, Thomas Johnstone und Hugh Reilly (1847).

Die Zeiten waren entbehrungsreich, und alle mussten sich an der Hausarbeit beteiligen. Die Kinder besuchten die Schule. Ganz in der Nähe befand sich ein Fluss. Als William eines Tages allein loszog, um am Ufer zu spielen, rutschte er aus und fiel kopfüber hinein. Ausgerechnet in diesem Moment schaute ein Mädchen aus dem Fenster, sah es und rettete ihn in letzter Sekunde. Jahre später nutzte er einen Besuch in der Heimat, um sich bei seiner Retterin zu bedanken und ihr zu erzählen, wie er durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus vor dem ewigen Tod gerettet worden sei.

Kurz nach der Geburt seines jüngsten Bruders starb Williams Mutter im Alter von vierzig Jahren – ein Schock für den Achtjährigen und die ganze Familie. Die Familienmitglieder versuchten sich so gut es ging zu helfen. Sein Vater besorgte ihm eine Aushilfsstelle im Eisenwarenladen. William hatte eine schwache Gesundheit, aber gute Noten in der Schule und eine musikalische Ader. Deshalb durfte er die Familiengeige spielen, was eine große Ehre bedeutete. Nach anfänglichen Rückschlägen entwickelte er sich zu einem echten Meister dieses Instruments. Sein Repertoire beschränkte sich jedoch nicht auf Psalmmelodien, auch die Begleitung von Tanzmusik und Liedern eignete er sich an, was ihn bald zu einem gefragten Musiker auf dem örtlichen Tanzboden machte. Williams Zerrissenheit zwischen diesen Welten endete erst, als er dem Tod 1857 am Sterbebett seines jüngeren Bruders Matthew ins Gesicht sah. Ihm war nur zu bewusst, dass er, wäre er anstelle von Matthew gestorben, nicht bereit gewesen wäre, vor Gott zu stehen. Doch bevor er sich zu einem Entschluss durchringen konnte, war sein Kopf schon wieder mit neuen Plänen erfüllt ...



Eisen, Erweckungen und ein Entschluss

**DER JUNGE SLOAN INMITTEN
DER INDUSTRIALISIERUNG**



Straße von Streymnes nach Saksun

William zog in die Nähe von Coatbridge, dem Ort, wo der erste Hochofen entstanden war, um dort als Verkäufer in einem Gemischtwarenladen zu arbeiten. Durch die neuen Hochöfen war nicht nur die Eisenproduktion um ein Vielfaches gestiegen, ihre Flammen und ihr Rauch hatten den Unterschied zwischen Tag und Nacht aufgehoben. Neue Arbeitskräfte strömten aus allen Richtungen und fanden katastrophale Zustände vor: überfüllte Unterkünfte, primitive sanitäre Einrichtungen, verschmutztes Trinkwasser. Viele ertränkten ihren Kummer im Whisky der reichlich vorhandenen Schnapsgeschäfte, selbst auf die Gefahr hin, alles zu verlieren. Inmitten dieser Zustände prüfte der 20-jährige William Sloan Lagerbestände oder half den nicht selten hoch verschuldeten Kunden.

Viele Gläubige beteten, dass die Erweckungen, die in Nordamerika und Nordirland begonnen hatten, sich auch hier im schottischen Industriegürtel in den offensichtlich vorbereiteten Herzen fortsetzten. Gott erhörte ihr Gebet 1859, als Seine rettende Kraft sich im Leben vieler zeigte. Versammlungen im

Freien oder Versammlungen in Privathäusern wurden abgehalten, neue Gemeinden entstanden und die lokale Presse berichtete regelmäßig von Erweckungen, Taufen und Neubekehrten. Auch William Sloan besuchte solche Treffen, konnte sich aber noch nicht zu einer Entscheidung durchringen.

William war ein oft und gern gesehener Gast der Watson Familie, die in Brewsterford wohnte, ganz in der Nähe seiner Arbeitsstelle. James Watson arbeitete als Wäger in einer Eisenhütte. Zu seiner Tochter Jane entwickelte William eine enge Freundschaft und schon bald wurden Heiratspläne geschmiedet. Doch Williams geistlicher Konflikt ließ ihm keine Ruhe. Einerseits erkannte und glaubte er die Wahrheiten des Evangeliums und wusste, dass das ewige Leben, das Gott ihm völlig unverdient als freies Geschenk anbot, seine einzige Rettung war. Er hatte auch verstanden, dass der stellvertretende Tod Jesu am Kreuz die einzige Möglichkeit war, Gottes Gerechtigkeit und Liebe Genüge zu tun, aber er konnte es noch nicht für sich persönlich annehmen.

1861 predigten verschiedene amerikanische Missionare das Evangelium in der Gegend von Coatbridge, unter anderem Mr. Sherade. Die Menschen strömten zu den abendlichen Veranstaltungen, Gebetstreffen, Treffen in Privathäusern oder Freiversammlungen und fanden zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Eines Tages suchte William Mr. Sherade in seinem Haus auf und sprach mit ihm. Das half ihm weiter, aber die Gewissheit fehlte immer noch. Inzwischen war er Filialleiter eines Geschäfts in Longriggend geworden. Als er ein paar Tage später im Lager des Geschäfts arbeitete und über das Gehörte nachdachte, kam ihm Psalm 103 in den Sinn: *„Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine Ungerechtigkeit.“* Plötzlich dämmerte ihm, dass dieses „alle“ genau das bedeutete – das Blut Jesu reinigte ihn von großen, kleinen, vergangenen und zukünftigen Sünden. Er las weiter: *„So weit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen“* (V. 12). Endlich erfüllten Gewissheit, Frieden und große Freude sein Herz! Eine ganz neue Zeit begann für William Sloan. Er

So weit der Osten ist
vom Westen, hat er von
uns entfernt unsere
Übertretungen.



Haus in Húsavík, Sandoy

konnte es kaum erwarten, Mr. Sherade zu erzählen, was geschehen war. Dieser ermutigte ihn, weiter an den Versammlungen teilzunehmen und leitete ihn an, selbst beim Lehren und bei den Sonntagsschulen für Kinder mitzuhelfen. Sie waren gut besucht und richteten sich vor allem an Menschen, die normalerweise keinen Gottesdienst besuchten.

Dass er als Filialleiter Männern auch immer wieder Alkohol verkaufen musste, bereitete Sloan Bauchschmerzen, besonders angesichts der verheerenden Auswirkungen auf viele Familien, die nur allzu deutlich waren. Aber auch Bibelverse, wie „*Der Wein ist ein Spötter, starkes Getränk ein Lärmer; und jeder, der davon taumelt, wird nicht weise*“ (Spr 20,1) veranlassten ihn schließlich, seine Arbeitsstelle zu kündigen.



Häuser in Viðareiði